

von Ihnen mit Recht so oft bekämpften gewerbsmäßigen Oppositionsparteien, nein, in vertrauensvoller Aussprache zu Ihrem Souverän.“

Haben Königtum und Junkertum dieselben politisch-moralischen und wirtschaftlich-sozialen Interessen, so haben sie auch denselben Kampf und dasselbe Ziel:

„Nun, meine Herren, an Sie ergeht jetzt mein Ruf: Auf zum Kampfe für Religion, für Sitte und Ordnung gegen die Parteien des Umsturzes. — Wie der Efeu sich um den knorrigen Eichenstamm legt, ihn schmückt mit seinem Laub und ihn schützt, wenn Stürme seine große Krone durchbrausen, so schließt sich der preussische Adel um Mein Haus.“

DSCHINGISKHAN ALS KULTURTRÄGER

Eine Ehrenrettung.

Von Dr. Hermann Rösemeier.

(Nummer 28, 18. Juli 1917.)

Wenn man alte oder ältere Historiker, sagen wir die einschlägigen Bände von Schlossers „Weltgeschichte“ oder Raumers „Hohenstaufen“ aufschlägt, findet man von den Mongolen des Dschingiskhan und seiner Feldherrn und Nachfolger Batu Khan, Hulagu Khan usw. das traditionelle Zerrbild entworfen, das in keiner Weise der Wirklichkeit entspricht.

Zu um so höherem Danke ist jeder Freund der historischen Wahrheit dem Professor Dr. *Theodor Schiemann* verpflichtet, der in seiner „Geschichte Rußlands“ die falschen Vorstellungen über das angebliche Barbarentum der heroischen Krieger Dschingiskhans zerstreut und ein anschauliches Bild von der Höhe mongolischer Kriegskunst und Kriegskultur an ihre Stelle gesetzt hat. Es ist kein Zufall, daß diese Ehrenrettung der vielfach verkannten Mongolen oder Tartaren demselben unerschrockenen Theodor Schiemann verdankt wird, der lange Jahre hindurch in unverdrossenen „Kreuz-Zeitungs“-Wochenartikeln die nur